

Interessante Bauten

In der Gemeinde Sattel stehen zahlreiche Gebäude und Objekte, die durch ihre Geschichte, die Bauweise, ihre Funktion oder die Eigentumsverhältnisse für die Öffentlichkeit eine besondere Bedeutung haben.

Diese Gebäude und Objekte wurden mit informativen Tafeln versehen. Mit der Beschriftung dieser Gebäude und Objekte auf dem Gemeindegebiet will die Gemeinde Sattel das Wissen um diese besonderen Gebäude und Objekte erhalten, ihre Bedeutung unterstreichen und zum Entdecken unserer eigenen, interessanten Geschichte anregen.

Das Projekt der Gebäudebeschriftung konnte dank Unterstützung des Verkehrsvereins Sattel, des Kantons Schwyz und des Bezirks Schwyz durch die Kulturkommission der Gemeinde Sattel realisiert werden.

Pfarrkirche St. Peter und Paul

Chronik

ca.1150	Bau einer romanischen Kirche.
1349	Erste urkundliche Erwähnung von Kapelle und Kirchhof (= Friedhof).
1399	Neubau der Kirche, die 1401 der hl. Katharina geweiht wird.
1647/48	Renovation oder Umbau der Kirche.
1717	Bau einer neuen Kirche. Der neue Teil wird westlich derart an den alten Teil angebaut, dass das alte Chor als Sakristei dienen kann.
1776/79	Verlängerung und neue Einwölbung. Stukkierung, neue Altäre und Kanzel von Joh. Babt. Babel, Einsiedeln. 1779 Kirchweihe; anstatt Katharina werden nun Petrus und Paulus Kirchenpatrone.
1810/12	Renovation des Turmes und neuer Glockenstuhl (Leitung Bruder Jakob Nater, Einsiedeln).
1892	Innenrenovation und Ausmalung durch Fritz Kuntz, Einsiedeln.
1941/42	Verlängerung des Kirchenschiffes nach Westen.
1948/51	Innenrenovation, Anbau neue Sakristei und Seitenkapelle.
1956	Erneuerung Turm und Aussenrenovation.
2001/2001	Gesamtrenovation. Erschliessung des ältesten Teiles der Kirche als Totenkapelle vom Friedhof her.



Die Pfarrkirche ist das bedeutungsvollste Bauwerk der Gemeinde. Ihre dominante Lage auf einem Ausläufer des Morgartenberges betont ihre Wichtigkeit und lässt das Gotteshaus samt seinem markanten Turm von überall her in Erscheinung treten.

Spuren aus alter Zeit

Bei der Renovation 2001/2002 wurden bei baulichen Untersuchungen im Rahmen der Renovationsarbeiten Spuren aus allen Perioden des Kirchenbaus gefunden. Ein zugemauertes romanisches Fenster und Überreste

des ehemaligen geraden Chorabschlusses Richtung Osten weisen auf eine romanische Kirche hin, wie sie in der Gegend um 1150 entstanden. Hinter den seitlichen Choraltären fanden sich gut erhaltene spätgotische Wandbilder. Im Bereich der heutigen Totenkapelle stiess man bei Abteufungsarbeiten auf zahlreiche Knochen, die aufgrund der Altersbestimmung in die Zeit der Morgartenschlacht weisen. Dieser Fund erhärtet die Vermutung, dass die Toten der Schlacht am Morgarten bei der damaligen Sattler Kirche beerdigt worden waren.

Kapelle Ecce Homo

Chronik

- | | |
|---------|--|
| 1665 | Der Kirchgang Sattel beschliesst den Bau einer Kapelle. |
| 1667/72 | Bau der Kapelle. |
| 1782 | Renovation. Karl Josef Speck aus Zug malt drei neue Altarbilder. |
| 1824/25 | Renovation. Die Kanzel wird hinzugefügt. |
| 1912 | Renovation. Ausmalung durch Josef Heimgartner aus Altdorf. |
| 1979/81 | Innen- und Aussenrenovation. |



Ecce Homo (lat.)

Kapelle und Weiler tragen den lateinischen Namen Ecce Homo ("Sehet welch ein Mensch"). In der bildenden Kunst steht dieser Ausdruck für die Szene, in der Pilatus den gegeisselten Jesus vorführt (Joh. 19.5). Diese Szene findet sich denn auch auf dem Bild des Hochaltares. Schon lange vor dem Bau der Kapelle soll an etwa der gleichen Stelle ein "gemelte Bildnoss, Ecce Homo auf einem großen Stein... in einem Eichenen Stock" gestanden haben. Pilger auf dem Weg nach Einsiedeln verrichteten hier ihr Gebet.

Morgartenhaus

Ein beliebtes Ziel für Schulreisen

Das Morgartenhaus, auch Haus Schornen oder Weiermattli genannt, an historischer Stätte neben der Schlachtkapelle ist ein altes Schwyzer Bauernhaus. Das mit dem Jahr 1819 im Giebel datierte Wohnhaus mit den markanten, umlaufenden Klebedächer wurde in den Jahren 1994/95 mit Unterstützung des Bundes, verschiedener Kantone, Bezirke und Gemeinden sowie kantonaler und eidgenössischer Institutionen und schweizerischer Unternehmungen vollständig neu renoviert. Im Erdgeschoss beherbergt das Haus einen gediegenen Ausstellungs- und Begegnungsraum. Er ist mit informativen Schautafeln über das Werden der Morgartenstiftung und das Schlachtgeschehen am Morgarten ausgestattet. Eine Tonbildschau versucht, die erste Freiheitschlacht der Eidgenossen auf einfache Art aufzuzeigen. (Anmeldung erforderlich: Ägerital Sattel Tourismus).

Schlachtkapelle Schornen

Chronik

- | | |
|---------|--|
| 1501 | Erstmalige Erwähnung und als "neu" bezeichnet |
| um 1560 | Umfassende Renovation. |
| 1564 | Einweihung mit Jakobus als Hauptpatron. |
| 1603 | Umbau zur heutigen Form. |
| 1815 | Erneute Renovation auf das Schlachtjubiläum hin. Schlachtgemälde (Oel) von Michael Föhn. |
| 1904 | Renovation als Antwort auf den geplanten Bau des Morgartendenkmals auf Zugerboden. |
| 1953/54 | Ersatz des Schlachtgemäldes über dem Eingang durch ein Fresko von Hans Schilter. |
| 1994 | Sanierung der Kapelle (Dach, Mauerwerk, Anstrich im Innern.) |



Geschichte

Die Schlachtkapelle am Morgarten auf der Schornen, auch Schornenkapelle genannt, ist nicht die ursprüngliche Schlachtkapelle. Als solche gilt die Pfarrkirche Sattel, die von den Schwyzern zur Erinnerung an den Sieg von 1315 gestiftet worden sein soll. Pfarrer Hicklin erzählt aber in seiner Kirchengeschichte, dass schon bald nach der Schlacht auf der Schornen ein kleines " Heiligenhüsi" errichtet wurde.

Kapelle Erli

Chronik

- | | |
|------|--|
| 1951 | Bau der "Muttergotteskapelle" im Erli durch Franz Xaver und Lena Wiget-Schuler auf dem Land von Lenas Bruder Albert Schuler. |
| 1999 | Verschiebung, Absenkung und Drehung der Kapelle um 180° und Anlage eines Rastplatzes im Rahmen des Strassenbaus durch den Kanton Schwyz. |



Versprechen in Todesangst

Die Kapelle verdankt Ihre Existenz zwei stürmischen Atlantiküberquerungen, die letztendlich glimpflich abließen und dem gesundheitlichen und geschäftlichen Wohlergehen eines Auswanderer-Ehepaars aus Sattel. Franz Xaver und Lena Wiget-Schuler sagten ihrer Heimat 1930 "Lebewohl" und wanderten nach Amerika aus. Nach einem Urlaub in der alten Heimat und den damit verbundenen stürmischen Schiffspassagen liessen Franz Xaver und Lena Wiget-Schuler diese Kapelle 1959 als "Dank an Maria", die Mutter Gottes, erbauen. Eine Nachbildung der Muttergottes vom Wesmeln, Luzern, schmückt das Innere.

Wagnerei Schornen

Das Wasserrad

Der Ursprung dieses Hauses lässt sich nicht so leicht rekonstruieren. Sicher ist, dass seine Geschichte mehr als 200 Jahre zurück reicht. Dies belegen Auszüge aus den Gülten (Schuldbriefe) auf der Liegenschaft "Sagenmattli": Auszüge aus diesen Gülten belegen, dass dieses Haus als Sägerei, als Reibe (Vorrichtung zum Reiben von Hanf, Flachs, Körner) und als Wagnerei benutzt wurde.



Weiteres Gewerbe

Der Weiler Schornen wies früher eine interessante Gewerbestruktur auf. Neben zahlreichen Landwirtschaftsbetrieben stand an Stelle des heutigen Rastplatzes eine Ziegelhütte. Viele alte Ziegel auf Dächern der Umgebung stammen von hier. Unmittelbar beim Letziturm befand sich das Haus "Restauration und Metzgerei zum Turm" (1917 abgebrannt) und bis in die Mitte des letzten Jahrhunderts verfügte der Weiler auch über ein Einkaufsgeschäft.

Pfarrhaus

Chronik

- | | |
|---------|---|
| 1830/33 | Bau durch Zimmermeister Meinrad Kälin und Maurermeister Wilhelm Kälin aus Einsiedeln. |
| 1964 | Unter Schutz der Schweizerischen Eidgenossenschaft gestellt. |
| 1968 | Renovation |
| 1994 | Umbau und Totalrenovation. Einbau einer Kleinwohnung im Dachgeschoss. Ausbau des Erdgeschosses zu Räumen für die Kirchenverwaltung. |



Zeigen, wer man ist

Das Pfarrhaus thront mit der Pfarrkirche als Baugruppe richtiggehend über dem Dorf und widerspiegelt mit seiner Architektur und Lage durchaus die damalige soziale Ordnung. Mit Hilfe des Klosters Einsiedeln, das die beiden Erbauer zur Verfügung stellte, wurde ein für die damaligen Verhältnisse außergewöhnlicher Bau erstellt. Neben der Kirche war das Pfarrhaus das einzige aus Stein errichtete Gebäude im Dorf. Auch von der Architektur der hebt sich das Pfarrhaus klar von den übrigen Wohnhäusern ab.

Skulptur Kreisel

Der Bau

1990/91 baute die Gemeinde Sattel im "Kreisel" eine Mehrzweckanlage für Feuerwehr und Zivilschutz (Bereitstellungsanlage, Sanitätsposten, öffentliche Schutzräume). Die Anlage diente auch dem Samariterverein als Stützpunkt. So sind hier alle Interventions- und Hilfskräfte der Gemeinde zentral und zweckmäßig untergebracht.

Der Künstler

Markus Nussbaumer, Steinbildhauer, Sattel. Geboren am 21. Februar 1964 in Sattel. 1980-1984 Lehre als Steinbildhauer bei G.Albertini AG, Triengen. Berufsschule an der Kunstgewerbeschule Bern. (Schule für Gestaltung). Seit 1986 selbständiger Steinbildhauer in Sattel.

Das Kunstwerk

Markus Nussbaumer nimmt mit seinem Werk Bezug zum geografischen Standort der Anlage ("Kreisel") und zum Zweck der Gebäulichkeiten. Die Skulptur aus Stahl und Kalkstein (wie er in der nahen Steineräa häufig vorkommt) trägt den Namen "Kreisel". Die vier Elemente der Erde - Feuer - Wasser - Luft umfassen in einer Kreisform, die aus einem Kalkstein gefertigte (Welt-)Kugel mit dem Gemeindeumriss von Sattel. Sattel ist also gleichsam "unsere kleine Welt".

Betonrelief „Leben in Sattel“

Das Werk

Bei der Erweiterung der Schulanlage Eggeli 1982-84 wurde Angelika Nauer mit der künstlerischen Gestaltung des Foyers der Mehrzweckhalle beauftragt. Ihr farbig ausgemaltes Betonrelief ist "ein Versuch, die Entwicklung von Gestern auf Heute zu zeigen" (Notiz von Angelika Nauer). Sie nimmt in ihrem Werk Bezug auf drei wichtige Erwerbszweige in Sattel und stellt diese mit typischen, stark abstrahierten Formen dar: Landwirtschaft, Gewerbe (Bau), Tourismus (Liftanlage).

Die Künstlerin

Angelika Nauer-Ledergerber wurde am 1. September 1924 in Gossau SG geboren. Nach der obligatorischen Schulzeit und einem Sprachaufenthalt in St. Maurice arbeitete sie ab 1944 als Haushaltsangestellte in Basel und besuchte dort die Kunstgewerbeschule. 1947 betrieb sie ein Atelier in Gossau und bildete sich gleichzeitig an der Kunstgewerbeschule St. Gallen weiter. 1948 hielt sie sich in Paris und 1949 in London auf. 1950 heiratete sie den Bildhauer Josef Nauer. Im Alter von 73 Jahren starb Angelika Nauer-Ledergerber am 4. Januar 1997 in Freienbach.

Schulanlage Eggeli

Chronik

- | | |
|---------|---|
| 1961/62 | Bau der Schulanlage mit Schultrakt, Turnhalle und Schwesternhaus durch Architekt Hans Zehnder, Siebenen. |
| 1982-84 | Umbau der Turnhalle in Singsaal und Bibliothek und Neubau der Mehrzweckhalle mit Kindergarten durch Architekt Viktor Langenegger, Muri. |
| 1996-98 | Erweiterung der Schulanlage mit einem neuen Klassentrakt durch Architekt Viktor Langenegger, Muri. |



Wo bauen?

Dem Schulhausbau von 1961/62 ging ein jahrzehntelanges Studieren und Tauziehen um den idealen Standort voran. Der ursprünglich bevorzugte Platz im Dorfzentrum auf der Liegenschaft Ilge wurde nach Intervention der kant. Behörden wegen des fehlenden Platzes für Sportanlagen fallen gelassen. Schlussendlich einigte man sich auf das Eggeli, wo nach dem Bau nun bereits zwei Erweiterungen optimal realisiert werden konnten. Im Nachhinein betrachtet eine weitsichtige Wahl.

Ehemaliges Gemeindehaus

Chronik

- | | |
|------------|--|
| 1810 (ca.) | Bau des Hauses als Pfarrhaus. |
| 1830 | Umbau zum Schulhaus durch Pfarrer Karl Styger. |
| 1962 | Bezug des neuen Schulhauses Eggeli. Das alte Schulhaus wird als Wohnhaus genutzt. |
| 1976 | Gesamtrenovation und Umbau zum ersten Gemeindehaus von Sattel. |
| 1990 | Erweiterung der Gemeindeverwaltung mit Einbezug des Untergeschosses. |
| 2014 | Die Gemeindeverwaltung zieht um an den neuen Standort Dorfstr. 22a. Das EG wird von einer Privatfirma genutzt. Das UG steht dem Vorschulangebot (Kinderhüeti, Spielgruppe usw.) zur Verfügung. |



Ein Pfarrer packt an

Dieses Haus und die Förderung des Schulwesens in Sattel allgemein waren damals das Lebenswerk des Rothenthurmers Karl Styger (1773-1859). 1803 wurde er in seinem Studienort Augsburg zum Priester geweiht und kam 1804 als Kaplan nach Sattel, wurde hier später auch Pfarrer und widmete sich engagiert dem Aufbau des Schulwesens.

Letziturm

Chronik

- | | |
|------|--|
| 1322 | Bau des Letziturmes (erst nach der Schlacht am Morgarten). |
| 1850 | Das rechteckige mit Ziegeln gedeckte Tor unterhalb des Turmes fällt der ungünstigen Strassenlage zum Opfer. |
| 1917 | Beim Brand des Bauernhauses neben dem Turm brennt dieser ebenfalls aus. Die Böden im Innern, sowie das Dach werden erneuert. |



Der Turm

misst 6.30 x 6.10 Meter und ist etwa 11m hoch. Das Mauerwerk ist in Nagelfluh, Bruch- und Sandstein ausgeführt. Auf der Höhe des Einstieges befindet sich eine Scharte auf der Westseite, ein Stockwerk höher gleiche Öffnungen auf der Nord- und Ostseite. Oben hatte der Letziturm einen hölzernen Wehrgang, dessen Balkenlöcher teilweise noch zu sehen sind. Als Abschluss dient ein pyramidenförmiges Dach.

Haus „Ilge“

Chronik

- | | |
|-----------|---|
| 19Jh. | Bau der Ilge, Betrieb als Gasthaus (Ilge = Lilie) |
| 1936 | Die Gemeinde Sattel kauft von der Erbgemeinschaft Maurus Betschart die Liegenschaft „Ilge“ zum Preis von Fr. 10 800.- |
| 1999/2000 | Die alte "Ilge" wird abgerissen und durch einen modernen Holzbau ersetzt. |



Was lange währt...

Die zentrale Lage im Dorfkern von Sattel machte das Haus "Ilge" schon früh zu einem interessanten Objekt für die Gemeinde. 1927 bestand die Idee für ein Armenhaus. 1947 wurde ein Schulhaus geplant. Dieses Vorhaben scheiterte aber am fehlenden Platz für Sportanlagen. Bis anfangs der 90er Jahre befasste sich die Gemeinde immer wieder mit Nutzungsmöglichkeiten für diese Liegenschaft an prominenter Stelle mitten im Dorf. Das Projekt eines Altersheimes wurde aber ebenso wenig weiterverfolgt, wie das eines Pflegeheimes. Schlussendlich wurde in Übereinstimmung mit dem Altersleitbild des Kantons das Konzept "Alters- und Familienwohnungen mit Spitex-Stützpunkt, Gemeinschaftsraum und Kulturgüterschutzraum" entwickelt und realisiert.

Mittelalterliches Schwyzerhaus

Chronik

1176	Das Haus wird als zweigeschossiger Holzbau mit quadratischem Grundriss (6.90 m Seitenlänge) an einem unbekanntem Standort (wahrscheinlich in Schwyz) erstellt.	
1270	Das Haus wird vollständig abgebaut. Beim Wiederaufbau wird die ganze hintere Gabelwand (an die Küche anstossend) erneuert. Wahrscheinlich wurde das Haus in diesem Zusammenhang an einen neuen Standort versetzt.	
ca. 1642	Erneuter Abbau und Wiederaufbau mit Standortverschiebung ins Hinterdorf in Schwyz (evtl. im Zusammenhang mit dem Dorfbrand von Schwyz an Ostern 1642).	
1825	Das Haus wird tiefgreifend umgebaut und verändert. In der bisher bis unter das Dach reichenden Rauchküche wird ein Zwischenboden eingezogen. Das Haus wird verputzt.	
20. Jh.	Das Haus wird stets den Bedürfnissen seiner Bewohner angepasst. Anbauten verändern den Charakter des Hauses.	
1998-2000	Untersuchungen und umfassende Dokumentation des Hauses.	
2001	Abtragung des Hauses unter wissenschaftlicher Begleitung. Einlagerung im Depot des Tierparks in Goldau.	
2014/15	Wiederaufbau (in der Form von 1270) durch die Morgartenstiftung als museales Projekt zum Zivilleben des Mittelalters.	

Beim **mittelalterlichen Schwyzerhaus** handelt es sich um ein einzigartiges und sehr wertvolles Kulturgut von europäischer Bedeutung. Als profanes Wohnhaus aus der Zeit von 1176 vermittelt es die mittelalterliche Holzbaukunst im voralpinen Gebiet sowie die Wohnweise und gibt einen Einblick in die damaligen sozialen und ökonomischen Verhältnisse im Alten Land Schwyz.

Aufgrund seiner Grösse passt es sehr gut in die kleinräumige Landschaft in der Schornen und ergänzt bestehende historische Bauten (z.B. Letziturm von 1322). Der Wiederaufbau im Rahmen des Projektes Morgarten 2015 stellte die wohl letzte Gelegenheit dar, die zerlegten Hausteile vor dem endgültigen Zerfall zu retten. Der Aufbau am neuen Standort in der Schornen am Morgarten, ermöglicht es Besucherinnen und Besuchern nun ganz real und unmittelbar in die Welt des Mittelalters einzutauchen. Eine von aussen bedienbare multimedial Präsentation erklärt die faszinierende Geschichte dieses Hauses.

Die Bedeutung des mittelalterlichen Schwyzerhauses

Baugeschichtliche Untersuchungen sowie dendrochronologische Abklärungen im Sommer 1998 haben ergeben, dass das mittelalterliche Schwyzerhaus um 1170 entstanden ist. Das Haus gehört zu einer Gruppe von Innerschweizer Wohnbauten, deren Kerngebiet im Alten Land Schwyz liegt, die aber alle ins 13. und 14. Jahrhundert zu datieren sind. Die Anfänge dieser Innerschweizer Wohnbaugruppe reichen ins Hochmittelalter zurück.

Das Haus wurde errichtet als die romanischen Bauten des Basler Münsters und des Zürcher Grossmünsters noch nicht fertig gestellt waren und das bedeutendste gotische Bauwerk unseres Landes – die Kathedrale von Lausanne – noch nicht einmal in Angriff genommen worden war. Es gilt als zurzeit ältestes bekanntes Holzhaus Europas.